

# Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

Nr. 114

Dienstag den 19. Mai 1931

89. Jahrgang

### Die Zollunion vor dem Völkerbundsrat

Genf, 18. Mai. In der heutigen Sitzung des Völkerbundsrates schlug der englische Außenminister folgende Entscheidung hinsichtlich des deutsch-österreichischen Abkommens vor:

Der Völkerbundsrat bittet den Ständigen internationalen Gerichtshof, gemäß Artikel 14 des Statuts über folgende Frage sein Gutachten zu erlassen: Würde ein zwischen Deutschland und Oesterreich auf der Grundlage und in den Grenzen der in dem Protokoll vom 19. März 1931 vorgegebenen Grundzüge mit Artikel 88 des Vertrages in St. Germain und mit dem am 4. Oktober 1922 in Genf unterzeichneten Protokoll Nr. 1 vereinbar sein?

Der Rat bittet den Gerichtshof, den vorliegenden Antrag als dringlich zu behandeln. Der Generalsekretär wird ermächtigt, diesen Antrag dem Gerichtshof zu unterbreiten, die notwendigen Schritte zur Prüfung der Fragen zu gewöhnen und gegebenenfalls Vorkehrungen zu treffen, um vor dem Gerichtshof vertreten zu sein.

Im Anschluß an die Vertiefung dieses Entscheidungsentwurfes sprach Denderon die Erwartung aus, daß der österreichische Vertreter damit einverstanden sein werde, daß bis zur Entscheidung des Rates über das Gutachten des Gerichtshofes die Verhandlungen über die Zollunion keinen Fortgang nehmen.

Im Anschluß an die Ausführungen Denderons ergriff der österreichische Vizekanzler Schober das Wort zu einer längeren, in englischer Sprache vorgetragenen Rede. Dr. Schober führte u. a. an: Ich könnte einfach erklären, daß ich dem Antrag des Herrn Denderon zustimme. Da aber Österreich der Verletzung des ersten Genfer Protokolls beschuldigt und das auch im französischen Memorandum festgelegt ist, muß Österreich seinen Rechtsstandpunkt darlegen. Die im französischen Memorandum aufgeworfene Frage, ob die geplante Zollunion Österreich wirtschaftliche Vorteile bringen würde, muß wohl Österreich selbst überlassen werden. Die gleichfalls im französischen Memorandum angeführte Frage der Weisheitsbegünstigung wolle er hier nicht behandeln. Den Vorwurf der Heimmlichkeit bei den österreichisch-deutschen Verhandlungen müßte er aber zurückweisen.

Schober erklärte sich im übrigen vorbehaltlos mit Denderons Vorschlag einverstanden.

Genf, 18. Mai. Im Anschluß an die Erklärungen des österreichischen Vizekanzlers präzipitierte Denderon nochmals seine Frage, ob Österreich bereit sei, bis zur Entscheidung des Völkerbundsrates über das vom Daager Gerichtshof zu erlassende Gutachten die Verhandlungen für die Zollunion ruhen zu lassen. — Schober erklärte, daß er diese Zustimmung geben könne.

Danach sprach der französische Außenminister Briand. Er führt aus, daß Frankreich trotz aller Erklärungen und Zusicherungen die Zollunion weiterhin mit Verurteilung betrachtet. Die Unabhängigkeit Österreichs, so wie sie durch die Verträge gewollt und festgelegt sei, bilde einen wesentlichen Bestandteil der neuen Rechtsordnung in Europa. An diesem Grundgesetz halte die französische Regierung fest. Die authentische Interpretation des Vertrages von St. Germain durch das Genfer Protokoll von 1922 lege die wirtschaftliche Unabhängigkeit der politischen Unabhängigkeit Österreichs gleich. Ein österreichischer Staatsmann, Wetterlich, habe im Jahre 1923 den richtigen Satz gesprochen, daß die Staaten ihre Unabhängigkeit am besten bewahren, wenn sie zu enge Verbindungen mit stärkeren Mächten vermeiden. Was das Argument von Dr. Curtius betreffe, daß man die französisch-belgischen Verhandlungen über eine Zollunion in den vier Jahren wegen der Neutralität Belgiens als einen besonderen Fall betrachten müsse, so beweise das nur die Berechtigung der französischen Auffassung in dem vorliegenden Fall. Im übrigen verwies Briand auf die in dem französischen Memorandum dargelegten Gründe und erklärte, wenn man auch einige derselben breiten wolle, so bleibe doch die Tatsache bestehen, daß die Zollunion im Austausch für einen ungewissen wirtschaftlichen Vorteil einer politischen Gefahr, eine Bedrohung der Ruhe Europas darstelle. Er sei mit Denderon darin einverstanden, daß es sich um eine wesentlich juristische Frage handele. Er halte aber daran fest, daß sie auch andere Probleme aufwerfe, die der Rat im gegebenen Augenblick zu prüfen haben werde. Wenn der Rat sich zur Entscheidung der Rechtsfragen nicht selbst für zuständig halte, so sei die französische Regierung damit einverstanden, daß ein Gutachten des Daager Gerichtshofes eingeholt werde. Sie begrüße die von Schober ausgetragene Vereinfachung des Österreichs, den Status aus bis zur Entscheidung über das Gutachten des Daager Gerichtshofes nicht zu ändern und beglückwünschte den Vertreter Österreichs in diesem Akt der Ehrerbietung gegenüber dem Völkerbundsrat, der ganz in der Linie der bisherigen internationalen Gepflogenheiten liege.

Der italienische Außenminister Grandi erklärte u. a.: Wenn man einmal von den politischen Erwägungen ganz abstehe, so sei es keineswegs sicher, daß die Zollunion das Heilmittel für die wirtschaftliche Krise sei, unter der Österreich und Deutschland leiden. Auch in Österreich und in Deutschland gebe es Sachverständige, die diese Auffassung teilten. Was die juristische Seite angehe, so beständen Verträge, Protokolle und Abkommen, die man nicht beiseite schieben könne. In dieser Beziehung habe Denderon eine Entscheidung vorgelegt, der die italienische Regierung zustimme. Die Vertreter

Deutschlands und Oesterreichs versicherten, daß die vorgesehene deutsch-österreichische Zollunion rein wirtschaftliche Ziele verfolgen unter Ausschluß jedes politischen Zieles. Die italienische Regierung nehme von diesen Zusicherungen mit Befriedigung Kenntnis. Aber die Entwicklung einer Situation gebe oftmals über die Absichten derer, die sie geschaffen haben, hinaus. Der Wiederaufbau Europas könne nur durch gemeinsame Arbeit und im Geiste der internationalen Solidarität vollzogen werden.

#### Reichsminister Dr. Curtius spricht in Genf

Genf, 18. Mai. Nach dem italienischen Außenminister nahm Dr. Curtius in eindrucksvollen, längeren Ausführungen zu den verschiedenen, von seinen Vorrednern aufgeworfenen Fragen Stellung. Er betonte, daß die Anlegung der hier in Frage kommenden vertraglichen Bestimmungen in erster Linie Sache der österreichischen Regierung sei, aber auch die deutsche Regierung habe bei ihren Verhandlungen darauf Wert gelegt, daß der geplante Vertrag nicht in Gegensatz zu geltenden Verträgen stehe. Die deutsche Regierung habe sich aufgrund einer gewissenhaften Prüfung der Rechtslage davon überzeugt, daß die mit der österreichischen Regierung vereinbarten Richtlinien sich vollständig im Rahmen der bestehenden Verträge halten. Die Auffassung der deutschen Regierung geht nicht dahin, daß Zollunionen ein Allheilmittel seien und sie erwarte auch von der deutsch-österreichischen Zollunion nicht alles. Aber sie glaube, daß beide Methoden angebracht seien, der Aufbau von unten durch regionale Verträge und die Zusammenfassung nach zentralen Gesichtspunkten. Gegenüber den historischen Analogien des französischen Memorandums machte Dr. Curtius geltend, daß die früheren Fälle von Zollunionen in keiner Weise den Status rechtfertigten, daß jede Zollunion zu einer weiteren Verschmelzung der Staaten führe. Das gelte auch von dem deutschen Zollverein, der die Selbständigkeit seiner Mitgliedsstaaten so wenig berührt habe, daß sie sogar Krieg miteinander führten. Er ging nochmals auf den wiederholt erwähnten Belegfall der französisch-belgischen Zollverhandlungen in den vier Jahren ein und zitierte in sehr wirkungsvoller Weise eine Note des damaligen französischen Ministerpräsidenten Guizot aus dem Jahre 1822, die wie für den heutigen Tag geschrieben, den Einwand ab abzurufen führt, daß die Unabhängigkeit eines Staates durch eine Zollunion gefährdet sei.

Dr. Curtius wies schließlich mit Entschiedenheit den Versuch zurück, neben der Rechtsfrage auch politische Fragen in die Debatte zu werfen. Es erscheint mir nötig, so erklärte er, eines mit aller Klarheit zu betonen: Wir sind damit einverstanden, daß der Daager Gerichtshof die Rechtsfrage löst. Es ist aber nicht zulässig, daneben den Völkerbund anzurufen, um den Vertrag unter dem Gesichtspunkt einer Störung des europäischen Gleichgewichts oder gar des europäischen Friedens zur Debatte zu stellen. Wohin sollten wir hier im Völkerbundsrat kommen, wenn wirtschaftliche Verträge, auch wenn ihre rechtliche Zulässigkeit feststeht, hier daraufhin untersucht würden, ob sie einzelnen Mächten erwünscht oder vorteilhaft erscheinen oder nicht. Hat man das in anderen Fällen getan, wo ähnliche Pläne gefaßt worden sind? Die Besonderheit des deutsch-österreichischen Falles liegt nur in geltenden vertraglichen Bestimmungen. In diese Frage gestellt, so würde eine darüber hinaus schreitende Befassung des Völkerbundes mit der Angelegenheit nichts anderes bedeuten, als unsere beiden Staaten als Staaten minderen Ranges zu behandeln. Die deutsche Regierung und die österreichische haben übereinstimmend erklärt, daß sie mit diesem Plan keinerlei politische Absicht verfolgten. Sie können verlangen, daß man dieser Erklärung Glauben schenkt. Sie können das um so mehr, als sie, wie ich schon im Europäischen Studienausfluß ausgeführt habe, bereit sind, mit allen Staaten auf der gleichen Grundlage und auch über andere Vorschläge parallel zu verhandeln.

#### Dr. Schober vom Ausgang der heutigen Ratssitzung befriedigt

Genf, 18. Mai. In einer Besprechung mit Vertretern der deutschen und österreichischen Presse äußerte sich der österreichische Vizekanzler Dr. Schober über den Verlauf der heutigen Ratssitzung ziemlich befriedigt. Er betonte, daß der Standpunkt der österreichischen und deutschen Regierung durch die Verhandlungen in keiner Weise erschüttert worden sei. Der einzige Ausschub in der Realisierung des Zollunionsprojektes, den die Ratssitzung gebracht habe, sei die Ueberweisung der juristischen Prüfung an den Daager Gerichtshof. Aber damit hätten beide Regierungen von vornherein gerechnet und es sei ja auch von Anfang an von beiden Regierungen erklärt worden, daß sie eine rechtliche Prüfung nicht zu scheuen hätten.

#### Vor einer österreichischen Regierungskrise?

Wien, 18. Mai. Nach Mitteilungen, die der „Neuen Freien Presse“ aus gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen kommen, soll sich die Situation der Regierung infolge des Widerstandes der großdeutschen Partei gegen die geplante Kürzung der Sonderzulagen der Beamten und gegen die Vermögenssteuer außerordentlich kritisch gehalten haben. Heute nachmittags findet eine Besprechung der Regierungsparteien statt, in welcher der Finanzminister neue Vorschläge in dieser Frage entwickeln wird. Sollte diese Besprechung keine Einigung zeitigen, so ist mit einer unmittelbaren Auflösung der Situation zu rechnen und die Entwicklung könnte sich, so erklärt das Blatt, so überstürzen, daß sich der Nationalrat am Mittwoch vor einer ganz veränderten Lage gestellt sehen könnte.

#### Anzeigenpreis:

Die einseitige Beilage aber deren Raum 20 Zeilen, Kolumnenbreite 10 Zeilen, Rubrikationspreis 100 Pfennig. Zusätzl. Offerte und Anzeigenentwurf 20 Pfennig. Bei größeren Aufträgen Nachb. der im Falle des Nichterfolgens einfließt, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Tarifänderungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für telef. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Macht-Kämpfe!

is. Vom gesamt-europäischen, vom europawirtschaftlichen wie auch vom völkerrechtlichen Standpunkt aus sind die bisherigen Kämpfe um die Zollunionsabsichten Deutschlands und Oesterreichs tief bedauerlich. Sie zeigen doch ganz klar und deutlich, daß es Frankreich gar nicht um das europäische Ziel, der besten wirtschaftlichen Wohlfahrt der europäischen Staaten und Völker zu tun ist, sondern um eine reine Machtfrage. Briand hat schon im Parlament die These mit größter Schärfe vertreten, daß Deutschland und Oesterreich einfach eine Zollunion nicht schließen dürften. Es war daher von vornherein anzunehmen, daß Genf darin nichts Neues bringen werde. Briand hat all seine sonstigen verschönernden Formen und Geigen, sein rhetorisches Spiel mit Idealen diesmal beiseite gelassen. Jedermann sieht es, daß jetzt von Briand nur das eine erstrebt wird, den Mittelmächten eine Niederlage beizubringen. Die Zollunion muß unter allen Umständen verhindert werden. Das ist Briands Ziel. Darum hat auch Frankreich seine Sorge und Liebe zu Oesterreich entsetzt, die es eigentlich schon längst hätte beiseite lassen und anwenden müssen. Im „Konstruktiven Plan“, den Frankreich vorlegt, wird die Pflicht aller Mächte betont, Oesterreich zu helfen und zwar schnell und wirksam. Nicht die Teilnahme, die aus dem Zusammenschluß der größten österrösterreichischen Bank entspringt, bewegt Frankreich zu diesen schönen Worten, sondern nur der Wille, die Zollunion überflüssig zu machen, ja zu zerören. In Wirklichkeit bietet der französische Plan gar nichts Neues, was nicht schon seit langer Zeit die Spaten von den Dächern weifen. Selbst der Vertreter Italiens, der im Grunde genommen Frankreich sekundiert, muß zugestehen, daß Agrarkredite so wenig nützen könnten wie die Kartelle.

Selbst der Vertreter der französisch-litauisch-demokratischen „Frankf. Itz.“ muß erklären, daß die Franzosen unzulässig in die Zollunion drängen wollen. Frankreich arbeitet mit allen Mitteln. Außerhalb Genfs hegt es in Rumänien gegen die deutsch-rumänischen Verhandlungen, die Rumänien im Grunde seines Herzens für seine Wirtschaft ersehnte, in Genf läßt Briand alle Risiken springen. Obwohl sich in Genf die Vertreter der Nationen zur mündlichen Verhandlung zusammensanden, überreichte Frankreich dort noch Noten an Oesterreich und Deutschland. Der ganze Hovd dieser französischen Stillhaltung war anscheinend nur der, auf neue die tendenziöse These zu verichten, daß Oesterreich kein Recht habe, mit Deutschland einen Zollverein zu beschließen. England zeigte sich als der getreue Helfer Frankreichs, indem es durch Denderon vor dem Völkerbund den Antrag stellen ließ, das Daager Schiedsgericht anzurufen. Zunächst ist damit Zeit gewonnen und Briand denkt im Stillen „man kann ja nicht wissen...“ Dennoch hielt es Briand für notwendig, zum soundsovielten Male wieder die mochtaberische These der Franzosen zu verichten, daß die Zollunion den Friedensverträgen wie den Anleihebedingungen widerspreche. Zeitwundigkeiten, die durch ewige Wiederholungen nichts an Wahrheit gewinnen! — Schober, der mutig seine Sache vertritt, hatte schon vorher die Unrichtigkeit dieser Behauptungen nachgewiesen. Von deutscher Seite wurde schließlich noch das Wort ausgesprochen von der Gefahr, als nicht gleichberechtigte Staaten behandelt zu werden. Zunächst liegen nun die Dinge beim Daager Schiedsgericht. Das ist nur ein Zwischenstadium. Die entscheidende Klarheit ist längst gewonnen: Die Zollunionsfrage ist für die Franzosen und ihre Helfershelfer eine reine Machtfrage geworden. Frankreich will keine Machtteilung in Europa in jeder Weise gesichert sehen und gibt davon auch nichts ab zu Gunsten des Wohles des notleidenden Europas. Briand ohne Maske!

### Volkspartei fordert Leibnizrebellion

Zaarbrücken, 18. Mai. Unter dem Vorh. des Reichstagsabgeordneten Dingeldey trat am Sonntag die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei in Saarbrücken zu einer Fraktionsversammlung zusammen. Folgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen:

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat die durch den Rückgang der Steuereinnahmen und den fortschreitenden Verfall der deutschen Wirtschaft entstehende gefährliche Lage für Reich, Länder und Gemeinden eingehend beraten. Die von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei schon im Dezember 1930 ausgesprochene Warnung und Forderungen haben sich in vollem Umfang gerechtfertigt. Die Lebenshaltung des deutschen Volkes ist in breiten Teilen heute schon fast eingeschränkt. Weitere scharfe Ausgabenbeschränkungen zur inneren Gefundung wird die Regierung schnell und entschlossen durchsetzen müssen. Das deutsche Volk aber wird dieses Opfer nur tragen können, wenn es sieht, daß dieses Opfer die Stärkung des Reiches im Range um die Revision der Leibnizlasten zum Ziele hat. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erwartet deshalb von der Reichsregierung, daß sie entschlossen in innerem und zeitlichem Zusammenhang mit den Maßnahmen zur inneren Sanierung gegenüber den Gläubigermächten die Verhandlungen über die Revision der Leibnizverträge in Gang bringt.

### Fallschirmabsperrung aus 4400 Meter Höhe

Leipzig, 17. Mai. Die Kunstfliegerin Lola Schröder-Correson hat beim Großflugtag in Leipzig-Mödnitz mit ihrem Fallschirmabsperrung aus 4400 Meter Höhe ihre eigene Weltbestleistung für Frauen von 2000 Metern, die sie im Herbst 1929 aufgestellt hat, wesentlich überboten. Der Abstieg gelang planmäßig. Sie legte dabei in 15 Minuten eine Strecke von etwa 30 Km. zurück.





# Landtagswahlen in Oldenburg

Die Nationalsozialistische Partei

Oldenburg, 17. Mai. Bis in die Mittagsstunden hinein trat der Wahlkampf in der Landeshauptstadt äußerlich nur wenig in Erscheinung. Abgelesen von den Flügelparteien rechts und links mit Einschluß der Sozialdemokraten, die mit Motorrädern und Automobilen Propaganda fuhren, hielten sich sämtliche Mittelparteien in der Enthaltung der Straßenagitation auffallend zurück. Trotz des milden Wetters war der Besuch der Wahllokale bis gegen 13 Uhr nur schwach. Die Stadt bietet fast ein Bild wie an gewöhnlichen Sonntagen. Gegen 17 Uhr und Schluß der Eintragungzeit belief sich die Beteiligung in der Stadt auf etwa 80 v. D. in verschiedenen Wahllokalen etwas höher. Im allgemeinen dürfte die Landeshauptstadt eine Beteiligung von 85 v. D. zu verzeichnen haben. Außerordentlich ruhig verlief der Wahltag auch in der Arbeiterwohnstadt Rühringen. Die Wahlbeteiligung war nicht stärker als bei früheren Wahlen.

Das endgültige Wahlergebnis aus dem gesamten Kreisgebiet Oldenburg: Sitzen in Klammern bezeichnen die Mandate.

	Landtagswahl 1931	Landtagswahl 1928	Reichstagswahl 1930
DNVP I (Freund)	5 194	41 113*	13 431
DNVP II	5 598	(2)	
SPD	54 878 (11)	67 075 (15)	66 141
Staatspartei	8 513 (1)	24 711 (5)	13 579
NSDAP	97 778 (19)	17 457 (3)	78 216
APD	18 938 (3)	8 490 (1)	13 303
Wirtschaftspartei	4 274 (-)	11 763 (2)	10 029
Oldenburg. Volkspol.	5 403 (1)	14 450 (2)	12 756
Chr.-Soz. Volksd.	2 924 (-)	1 343 (-)	3 054
Oldenb. Zentrum	40 191 (9)	39 602 (9)	47 733
DNVP	12 689 (2)	-*	14 203

Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt 262 530. Vor der Auflösung des Landtags waren die Nationalsozialisten durch 5 Abgeordnete vertreten, da je ein Deutschnationaler und ein Landvolksgewählter sich der Landtagsfraktion der NSDAP angeschlossen hatte. Die Deutschnationale Volkspartei war demnach durch 3 und das Landvolk durch 2 Abgeordnete im aufgelösten Landtag vertreten.

Bei der Landtagswahl 1928 gingen Deutschnationale und Deutsche Volkspartei zusammen.

Seit vielen Wochen wurde in Oldenburg mit äußerster Energie der Wahlkampf geführt. Im ganzen Lande hat ein verzweites Ringen um die Wählermassen eingesetzt, das mit einem Höchstmaß an politischem Eifer und einem ungewöhnlich großen Aufsehen von Staatsmännern und Parlamentariern höchstes Interesse weithin außerhalb der blau-roten Grenzpfähle angelegt hat. Der Reichsfiskus, der Reichsfinanzminister, der preussische Finanzminister, Degenberg, Diller und andere Sterne erster Ordnung hielten neben einer ausgedehnten zweiten Rednergarnitur die Oldenburger um sich.

Nun ist die Schlacht geschlagen. Die allgemeine Wählerbewegung der letzten Zeit hat weiter angehalten und zu einer weiteren Mobilisierung geführt. Die Verläufe der Mittelparteien haben sich im gleichen Maße fortgesetzt, die Nationalsozialisten und Kommunisten nahmen fast im gleichen Tempo weiter zu. Nur das Zentrum vermochte seinen fest disciplinierten Wählerstamm durch die Wirren der parteipolitischen Gärung hindurchzuführen. Sehr beachtlich sind die schweren Verluste der Sozialdemokratie und ferner die Tatsache, daß die marxistischen Parteien zusammen, trotz der fast 50prozentigen Zunahme der Kommunisten, an Stimmen verloren haben. Weitaus stärkste Partei sind die Nationalsozialisten mit 19 Mandaten geworden, während die bisher stärkste Partei, die Sozialdemokratie, von ihren 15 Sitzen nur noch 11 retten konnte und auch mit den Kommunisten nur noch 14 Vertreter in den neuen Landtag schicken kann.

## Vor dem Stapellauf des Panzerkreuzers A

Es wird „Deutschland“ heißen / Der Neubautenplan der Flotte

Kiel, 18. Mai. In Anwesenheit des Reichspräsidenten findet heute der Stapellauf des Panzerkreuzers A statt, der den Namen „Deutschland“ erhalten wird. Das Schiff ist jetzt auf der Werft zum Ablauf ins Wasser im Rohbau bereit. Alle Spezialereignisse werden erst in den nächsten Monaten eingebaut werden, und wenn es da Geheimnisse gibt, dann wird sie wohl kein unersetzliches Auge sehen, denn schon die Beschäftigung des Schiffbauwerkes ist nur aus der Ferne gestattet.

Der zweite Panzerkreuzer wird nun auch in Angriff genommen, so daß die Deutschen Werte wenigstens einigermaßen beschäftigt sind. Sonst liegt im Schiffs-Friedhof eine ganze

Renge Altmaterial, das langsam abgewrackt wird, darunter Schiffe, die große Zeiten gesehen haben, wie z. B. der alte, jetzt ganz geschwächte „Bantier“, der einstmalig den berühmten Bantierprüfung nach Agadir machte.

Zu den Feierlichkeiten, welche heute und morgen in Kiel stattfinden, ist ein ungeheurer Menschenstrom zu erwarten. Zahlreiche Flotten- und Marine-Komitees treffen zum Stapellauf in Kiel ein. Die ganze deutsche Flotte liegt im Kieler Hafen. Nach dem Stapellauf findet vor dem Reichspräsidenten eine große Flottenparade statt.

Paris, 18. Mai. Der „Matin“ veröffentlicht einen Artikel des Admirals Docteur, der sich mit dem Stapellauf des neuen deutschen Kreuzers beschäftigt. Der Admiral schreibt, nachdem er die technischen Einzelheiten des Schiffes geschildert hat: Man dürfte derartigen neuen Schiffen keinen magischen Wert zuschreiben. Die vom französischen Obermarinemat vorgegebenen 2000-Tonnen-Kreuzer würden genügen, um die deutschen Schiffe zu neutralisieren, und sie würden auch für andere Eventualitäten einstecken. Eine Schiffskategorie entspricht nicht der anderen. Man könne keine Kreuzung zwischen Windhund und Kilojäger vornehmen.

In Verbindung mit dem Stapellauf des Panzerkreuzers „Erfag Bremen“ wird von Marine-Zeitung über die Durchführung des vom Reichstag bewilligten Schiffbauplanes folgende Mitteilung gemacht:

Der erste Teil dieses Planes sieht den unaufschiebbaren Ersatz zunächst der vier ältesten Panzerkreuzer vor. Der zweite Teil sieht den Ersatz der übrigen und belassenen vier Panzerkreuzer sowie der letzten drei Kreuzer vor. Auch diese sieben Schiffe haben ihr mit dem Verfall der Vertrag festgelegtes Lebensalter bereits überschritten. Als neue Ersatzbauten erscheinen in dem Plan drei Panzerkreuzer „Erfag Vöhringen“ 1931-34, „Erfag Braunschweig“ 1932-36, „Erfag Elsfing“ von 1934 an. Für die Ausführung des Schiffbauplanes ist eine jährliche Rate von etwa 50 Millionen Mark angelegt.

Der Bau der Panzerkreuzer wird möglichst gestreckt, um eine stetige Beschäftigung der Marinewerft Wilhelmshaven zu erreichen. Ihre ideale Bauzeit beträgt etwa drei Jahre. Sie würde die Werft zwar intensiv, aber nur verhältnismäßig kurz beschäftigen. Ein Streifen des Baues auf vier Jahre ist unter Berücksichtigung der Kosten noch tragbar und wird deshalb vorgezogen. Darüber hinaus verlängert wäre der Bau zu unwirtschaftlich.

Die Bautkosten für das Panzerkreuzer B stellen sich in Wilhelmshaven auf 73 Millionen Mark. Sie betragen für das Panzerkreuzer A in Kiel 75 Millionen.

## Soll die Arbeitslosenversicherung in Wegfall kommen?

Berlin, 18. Mai. Wie die „Montagspost“ von zuverlässiger Seite erfährt, ist geplant, die Leistungen der Sozialversicherung um etwa 10 Prozent abzubauen. Darüber hinaus soll aber durch eine einschneidende Maßnahme noch weiter an den sozialen Leistungen abgebaut werden. Während bisher auf die Arbeitslosenversicherung die sogenannte Arbeitslosenversicherung folgte und erst dann die Wohlfahrtsunterstützung durch die Gemeinden kam, soll in Zukunft die Arbeitslosenversicherung, so daß nach dem Ablauf der Zahlungen durch die Arbeitslosenversicherung die Arbeitslosen den Gemeinden zur Last fallen. Auf diese Weise soll das Reich entlastet werden. Die Gemeinden sollen zum Ausgleich erhöhte Steuerüberweisungen erhalten. Es werden zunächst 100 Millionen Reichsmark, die für die Arbeitslosenversicherung waren, den Gemeinden für die Wohlfahrtsunterstützung überlassen. Außerdem haben die Länder aus Hausinschulter-Verträgen Mittel für diesen Zweck an die Gemeinden abzugeben.

Außer dem scharfen Eingriff in die Sozialleistungen erfolgt ein neuer Abbau der Beamtengehälter. Bisher ist sich das Kabinett noch nicht darüber einig, in welcher Höhe der Abbau vorgenommen werden soll. Das Mindeste sind aber weitere 6 Prozent, in den höheren Gehaltsstufen werden weitere Gehaltsabbau-Maßnahmen sogar bis zu 10 und 12 Proz. geplant.

(Die Verantwortung für diese Meldung muß dem genannten Blatt überlassen bleiben.)

## Auch in England . . .

London, 18. Mai. Die englische Kommission zur Revision der Arbeitslosenversicherung hat ihren Bericht fertig gestellt. Die darin enthaltenen Vorschläge enthalten scharfe Verkürzungen der Unterhaltungsgebühren und eine radikale Verkürzung der Unterhaltungsfrist. Die vorgeschlagene Unterhaltungsreduktion beträgt für den männlichen Arbeiter 2 Schilling und für den weiblichen 1 Schilling pro Woche. Die Frist bis zur Überweisung in die Arbeitslosenversicherung soll von 74 auf 26 Wochen reduziert werden. Die vorgeschlagenen Änderungen finden die scharfe Kritik der englischen Arbeiterpresse.

## Aus Stadt und Bezirk.

(Wetterbericht.) Die Luftdruckverteilung ist sehr ungleich geworden. Für Mittwoch und Donnerstag ist zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Herrenab, 18. Mai. Die Feier des 50-jährigen Bestehens des Bezirks-Vereins-Vereins nahm bei harkflem Besuche im Saale des Hotels z. Kühlen Brunnen den schönsten Verlauf. Eingebender Bericht folgt.

Birkenfeld, 18. Mai. Der 1. T.C. Birkenfeld gemeinsam mit seinem Sängerkvartett machten vergangenes Sonntag ihren vielbesprochenen Frühjahrsflug. Einige Trommeln, Pfeifen, Gitarren, Mandolinen und gut präparierte Stimmen ließen am Antrittsplatz sofort erkennen, daß heute froher Mut und gute Stimmung Trumpf sein soll. Etwa 50-60 Leute marschierten um 1/2 Uhr vom „Wald“ weg mit dem Slogan: „Gleich in die blühende Welt“. Durch helles Grün, mit viel Scherz und Humor, ging über Oberhausen nach Feldrennau. Hier wurde ein kurzer Halt gemacht. Bei herrlichem Wanderswetter ging es um 1/10 Uhr weiter nach Schwann, wo man Einkehr hielt. Musik und Gesang verteilten miteinander, so daß bald der Höhepunkt an Unterhaltung und Gemütlichkeit erreicht war. Um 1/2 Uhr wurde abmarschiert. Mit Sang und Klang ging der Heimweg zu. Hier traf man um 2 Uhr ein. Fröhliche Gesichter beim Auseinandergehen zeigten, daß es jedem Teilnehmer gut gefallen hat.

Württemberg. Schwarzwaldverein, Bezirksverein Birkenfeld. Wanderung am Himmelfahrtstag. Motto: Freude, durchzieht das Freie, auf in die schöne Natur, daß sich das Leben erneue, freit durch die grüne Natur. In der Freiheit weht das Schöne, die Natur ist ewig frei, darum unter Landes Sonne, folgt ihrem Heilgescheh! Unter diesem Epilog trieb der Schwarzwaldverein seine Getreuen, und sie kamen alle, 200 an der Zahl, um die Wanderschaft mitzumachen. Das Ziel war das herrliche Kanthal, das im Mai seine eigenen Reize hat. Früh morgens traf man sich am Schlingelmarkt, die Führung hatte unter Krämmer Früh übernommen. Unter Weigen und Schilmeinen geht hinein in den lockenden Wald. Am Waldrand des Schönbühl entlang kommen sie zum Einsiedlerbrunnen. Hier gibt der ortskundige Führer die nötigen Erklärungen. Der Brunnen soll ein Heilbrunn sein, und hatte früher Besuch aus aller Herren Länder aufzuweisen, seitdem aber dort die leibige Harengeschichte passiert ist, ließ der Fremdenbesuch aus und die Brunnenverwaltung muß ihren Betrieb einstellen (s. Ortschronik Dettlingen). Jetzt kommen wir ins Kanthal; um auf der rechten Seite wandern zu können, singen wir das Lied: Auf unsrer Wiese geht was, wach durch die Stämme, hat nen großen Dusch daran und auch nasse Strümpfe. An der historischen Ecke wird ein Maß gehalten. Die Musik spielt lustige Tanzweisen und die Sängerbänder singen Lieder von Liebe und Mut, die dankbar aufgenommen werden. Durch herrlichen Buchenwald, über grüne Wiesen und Weinberge wandern wir nach Oberrödingen und Dettlingen. In letzterem Ort wurde Einkehr gehalten. Die Jungfrau huldigte ihrem Vergnügen, die Keitlerer saßen bei einem Bierele an, lauschten, was der Früh aus seinem Wipfeln erzählt. In der Zwischenzeit hatte sich eine Partie davon gemacht, um auf dem Dettlinger Platz Fußball zu spielen. Die und dünn, groß und klein kämpfte um den Ball, bis der Führer, der übrigens immer hinten drein kam, dem drohlichen Treiben ein Ende machte. Am Trieb wurde noch eine Aufnahme gemacht und unter Musik und Gesang marschierten wir wohlgegnut der Heimat zu.

Unter Schwarzwald-Ragold-Taragan. Die Sommerpiele des Ganes im Fußball nahmen am 17. Mai ihren Anfang. In der A-Klasse sind 8 Mannschaften, in der B-Klasse 18 Mannschaften vertreten. Die Fußballspiele ersetzen sich neben dem Handballspiel in der Deutschen Turnerschaft besonderer Beliebtheit und bilden hauptsächlich auch für das Jugendturnieren eine willkommene Abwechslung. Wenn auch dem Fußballspiel ein ausgeprägter Kampfscharakter nicht zu eigen ist, so bieten sie dennoch oft sehr interessante Momente, die von einer schönen Spielweise überträgt werden. Das rote Spiel scheidet aus, da die Gegner nicht mit einander in Verührung kommen, sondern durch eine Reihe getrennt sind. Ein Versuch dieser Spiele, die auch noch während des Juni ausgetragen werden, dürfte die Zuschauer vollumfänglich befriedigen. — Die Spielrunde im Handball der B-Klasse ist beendet und es gingen in 1. Bezirk der T. Obbauern I mit 2 Pkt., im 2. Bezirk der T. Dirsau mit 2 Pkt. als Bezirksmeister hervor. Beide Vereine rücken nunmehr in die A-Klasse auf. Im Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft blieb der T. Dirsau Gaumeister. Am Sonntag, dem 31. Mai, werden vormittags anlässlich der Turnhalleneinweihung des T. Schwann daselbst die Gaumeisterschaften des Ganes an Red, Barren und Pferd ausgetragen, die sich ganz interessant gestalten werden. Das Wetterturnen hat in letzter Zeit einen erfreulichen Aufschwung genommen und hat wieder seine frühere Bedeutung erlangt.

# Die kleine Frau Storkow

Roman von Arlo Schulz

John Galfen wohnte bei einem amerikanischen Freunde, der in Moskau seine Firma vertrat. Der Amerikaner war sehr erkrankt, als ihm plötzlich sein berühmter russischer Kollege gemeldet wurde. Er begrüßte ihn in englischer Sprache, die Eisenstein auch beherrschte. Eisenstein war sehr knapp. „Ich komme zu Ihnen, Mr. Galfen, in einer Sache, die wenig erfreulich ist. Darf ich mich zunächst erkundigen, welche Firma Sie vertreten?“ „Die American Film-Corporation in Chicago!“ „Sol ich kenne die Firma nicht!“ „Es ist eine Neugründung.“ „Und wo arbeiten Sie früher?“ „Ich war lange Jahre Assistent von Griffith! Vielleicht schlugen Sie einmal in den amerikanischen Film-almanachen nach, Herr Kollege.“ „Das werde ich, denn... ich habe ein starkes Vertrauen gegen Sie.“ John Galfen lächelte nachlässig, „das haben alle Russen bekanntlich gegen die Amerikaner.“ „Kog sein! In diesem Falle aber ist mein Mißtrauen besonders berechtigt. Ich muß Sie um eine Erklärung bitten, Mr. Galfen!“ „Ich stehe zur Verfügung!“

„Sie haben Frau Maria Storkow einen Antrag gemacht, für Ihre Gesellschaft zu filmen. Stimmt das?“ Galfen horchte erstaunt auf. „Ja, es stimmt!“ „Sie haben Frau Storkow und ihrer Freundin eine Anfangssumme von mehreren 1000 Dollars geboten. Stimmt das?“ „Allerdings!“ „Wie können Sie denn das?“ „Was heißt können! Ich weiß, daß Frau Storkow für die Gesellschaft ein eintägiges Geschäft sein wird. Sie ist wie ihre Freundin der geborene Star. Sie wird die Gist verdrängen.“ „Nein!“ sagte Eisenstein. „Das wird sie nicht, denn sie ist alles andere als der geborene Filmstar. Sie ist wunderschön, aber die subtilen Reize gehen vor der Kamera restlos verloren. Das müßten sie als Nachmann sehen.“ „Sie erlauben, daß ich anders urteile!“ „Sie können es nicht, wenn Sie etwas in Ihrem Bewußtsein verstehen. Bitte, heute läßt in Moskau die neue Bodenbahn. Sie finden Aufnahmen von der deutschen Delegation darunter. Auch Frau Storkow mit ihrer Freundin ist gefilmt. Da überzeugen Sie sich!“ Galfen verlor seine Ruhe. „Das ist doch unmöglich!“ „Es ist an dem! Und drum... Mr. Galfen müssen Sie mir erlauben, daß ich Sie für einen Schwächling halte.“ Der Amerikaner brauchte auf. Tückisch druck es plötzlich aus seinen lauten so ruhigen Augen. „Ja!“ fuhr Eisenstein unarmberzig fort. „Ich muß vermuten, daß Ihre Filmangelegenheit eine vorgeschobene Sache ist, daß Sie irgend etwas anderes durch ein Engagement erreichen wollen.“

„Am Ende halten Sie mich noch für einen Wächhändler?“ höhnte Galfen. Aber man spürte doch die Zustimmung in seiner Stimme. „Was Sie sind? Was Sie wollen? Ich weiß es nicht! Aber... Sie wissen doch, daß Frau Storkow... das arme reizende Wesen, heute nacht überfallen worden ist... wissen Sie das, Mr. Galfen?“ „Ich habe davon gelesen! Was soll die Andeutung?“ „Die Andeutung soll belegen, daß ich mich jetzt mit dem Polizeipräsidenten in Verbindung setzen werde und dort bitte, daß man sich einmal näher mit Mr. John Galfen befaßt.“ „Mein Herr!“ „Ja! Befragt! Ihre Anwesenheit ist wie Ihre Handlungsweise verdächtig.“ Galfen sprach sich wieder zur Ruhe. „Bitte, sagte er kalt, tun Sie nach Ihrem Belieben.“ Eisenstein machte keine Eröbung wahr. Auf dem Polizeipräsidenten war man ihm für den Fingerzeig dankbar. Eine Stunde später war John Galfen verhaftet und wurde dem Kommissar vorgeführt. Eine weitere Stunde protestierte der amerikanische Konsul. Im Büro Mr. Sillers war große Aufregung. Man hatte von John Galfens Verhaftung erfahren. Sillers riefte nach dem Polizeipräsidenten. Erfuhr, daß man John Galfen, da er sein Mißtrauen nachweisen konnte, einweisen wieder auf freien Fuß gesetzt hatte, mit der Einschränkung, daß er sich jeden Morgen auf dem Präsidium zu melden habe. Gleichzeitig hatte man nach Amerika hinübergefunkt.









**Frankfurt a. M., 18. Mai.** Bei der Einfahrt des Kaiserlichen Zuges in den Frankfurter Hauptbahnhof geriet gestern abend gegen 10.30 Uhr der bayerische Landtagsabgeordnete Landwirt Friedrich Jost aus Bernau bei Weiden infolge vorzeitigen Aussteigens unter die Räder des Zuges und wurde hierbei so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb. Jost war Mitglied des bayerischen Landtags seit 1921 und vertrat den bayerischen Landbau.

**Berlin, 19. Mai.** Der braunschweigische Minister Franzen hat allen Eltern, deren Kinder am 11. und 12. April d. J. am Schulstreik der westlichen Schule teilgenommen haben, einen Strafbefehl zugestellt, wonach jeder von ihnen eine Haftstrafe von 3 Tagen erhält. Insgesamt wurden etwa 3500 Haftstrafen verhängt.

**Bremen, 18. Mai.** Durch die hiesige politische Polizei sind in den letzten Tagen mehrere Personen wegen Spionage festgenommen worden. Es handelt sich um Angehörige der kommunistischen Partei, größtenteils im Funktionäre, die einer weit verzweigten Organisation angehören, welche militärische und wirtschaftliche Spionage für eine ausländische Macht betreiben. Bei den Festnahmen und Hausdurchsuchungen wurde wichtiges Material festgestellt. Die Polizeidirektion erklärt, daß sie im Augenblick keine näheren Angaben zu machen in der Lage ist.

**Badach, 18. Mai.** Auf Einladung des ungarischen Landes-Agrar-Vereins trafen unter Führung von Geheimrat Prieger, dem Präsidenten der Bayerischen Landwirtschaftskammer, etwa 75 bayerische und württembergische Landwirte heute zu einer Studienreise hier ein. Die reichsdeutschen Gäste besichtigten die landwirtschaftlichen Institutionen der Hauptstadt und fahren morgen in die Provinz nach Regensburg, Szegedin und Mezőhegyes. Geheimrat Prieger hält im ungarischen Landes-Agrar-Verein einen Vortrag in deutscher Sprache über die landwirtschaftlichen Verhältnisse Bayerns.

### Franszösische Flugzeuge in Schweinfurt gelandet

#### Die Maschinen beschlagnahmt

**Berlin, 17. Mai.** Wie der „Montag“ aus Schweinfurt meldet, landeten gestern abend um 8 Uhr auf dem Flugplatz drei große französische Jagdflugzeuge, nachdem sie vorher in einer Höhe von 2000 Metern einige Kreise über die Stadt gezogen hatten. Die modern ausgerüsteten Maschinen, die die Beobachtungs- und Jagdflugzeuge der französischen Luftwaffe sind, waren mit je zwei Maschinengewehren ausgerüstet. Einen Apparat führte ein Marineleutnant, die beiden anderen wurden von Offiziersanwärtern geföhrt. Nach ihrer Angabe haben sie die Orientierung verloren und sich verfliegen. Ihre Karten reichten von der französischen Grenze ab nur bis zum Rhein. Die Landung mußten sie vornehmen, weil ihr Betriebsstoff zu Ende ging. Der Vorfall wurde den französischen Militärbehörden und Konsulaten zur Kenntnis gebracht, vor allem aber der Flugpolizei in Nürnberg. Die drei Maschinen wurden beschlagnahmt. Die französischen Offiziere stehen als Schutzbefohlene unter Aufsicht von Kriminalbeamten. Die Flugzeuge stehen unter polizeilicher Bewachung.

**München, 18. Mai.** Gegen die bei Schweinfurt gelandeten drei französischen Alieger ist Anzeige an die Staatsanwaltschaft erstattet. Die drei Flugzeugführer stehen bis zum Beginn des Strafverfahrens unter polizeilicher Aufsicht. Im Strafverfahren wird die Frage zu entscheiden sein, ob es sich um eine Notlandung oder einen Spionagefall handelt. Die Flugzeuge werden zunächst abgerüstet.

### Die Beisetzung Günther Blüschows

**Berlin, 18. Mai.** Die Beisetzung der beiden verunglückten deutschen Heerlands-Alieger Günther Blüschow und Ernst Dreblow auf dem Hietzfelder Park-Friedhof gestaltete sich zu einer erhebenden Trauerfeier. Um die Urnen, die in der Kapelle des Friedhofs unter einer Fülle von Blumen und Grün aufgebahrt waren, standen im Halbkreis die Fahnen der Flieger- und Militärverbände. Nach der Trauerrede des evangelischen Feldpredigers der Armee und Marine, Herr D. Schlegel, ergriffen die Vertreter der Verbände das Wort, die den Verstorbenen in ihrem Leben und Wirken nahegekommen hatten. Für die ehemaligen Fliegerkämpfer widmete Admiral Voeltke den Aliegern einen ehrenvollen Nachruf. Für den Verband der Fliegerflieger sprach Pilot Osterkamp, für den Fliegerverein Blohm-Dornburg. Der Reichspräsident hatte sein Gedenken in einer prachtvollen Kranzspende zum Ausdruck gebracht. Die Urnen wurden von Fliegerkameraden unter Trommelwirbel zur Urnenhütte getragen, während einige Kranzträger aus der Luft den toten Aliegern die letzten Grüße entboten. Nachdem die Kapelle das Lied vom guten Kameraden angestimmt und die Fahnen sich gefenkt hatten, wurden Günther Blüschows und Ernst Dreblows herrliche Lebersteine der Heimat Erde anvertraut.

**Bälows Memoiren in England**

**London, 19. Mai.** Der erste Band der Memoiren des Fürsten Bälow wird in England veröffentlicht. Lord Londale hat den Rechtsweg beschritten, um den Weitervertrieb der englischen Ausgabe zu verhindern. Er hat den hiesigen Verleger der Memoiren, die Firma Putnam, darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich der Verleumdung mitschuldig machen würde, wenn sie mit der Herausgabe des Wertes in seiner gegenwärtigen Gestalt fortfahren würde. Wie gegen andere Gestalten seiner Zeit, richtet Fürst Bälow bekanntlich auch gegen Lord Londale die allerschärfsten persönlichen Angriffe. Dieser erscheint als der „größte Lügner in England“ und soll auch den Zwist zwischen dem König Eduard VII. und dem Kaiser geföhrt haben. Zur Begründung seines Schrittes erklärte Lord Londale einem Vertreter des „Daily Herald“, daß das Buch „unerschrocken und ungenau“ sei. Er habe zunächst die Meinung gehabt, daß gerade die Deftigkeit der in den Memoiren enthaltenen Angriffe sie als das kennzeichnende würde, was sie wirklich seien, aber schließlich sei der Ton doch allzu hart.

Sämtliche Kreise, die sich im Laufe der letzten zehn Jahre ein unabhängiges Urteil über die diplomatischen Ereignisse der Vorkriegszeit gebildet haben, verdammten das Buch Bälows als ein von Unwahrheiten kochendes Machwerk. Der frühere Botschaftssekretär in Berlin, Harald Kilson, drückt dem deutschen Volk sein Bedauern aus für diesen Kanzler. Aus der gleichen Stimmung heraus hat sich das Blatt der Arbeiterregierung, der „Daily Herald“, in diesen Tagen an den Kaiser gewandt mit der Bitte, Stellung zu nehmen gegen die Angriffe, die Bälow gegen ihn persönlich gerichtet hat. Die Zeitung veröffentlicht einen Brief, in dem der Privatsekretär des Kaisers jede Erklärung aus grundsätzlichen Erwägungen ablehnt.

### Bis zum 25. jeden Monats

muß der Briefträger die Bezugsgebühr für den kommenden Monat eingezogen haben

Wollen Sie also keine verspätete Zustellung im Mai und haben Sie vielleicht die Bezugs-erneuerung versäumt, so holen Sie dieselbe umgehend bei Ihrem Postamt oder auch bei Ihrem Briefträger nach. Eine Bestellung nach dem 25. eines Monats verursacht

**20 Pfennig Verspätungsgebühr.**

### Wird die V33. Oesterreich sanieren?

**Wien, 18. Mai.** Die Erwartung, daß die Wählung des Verwaltungsrats der V33 in Wien, an die sich die erste Generalversammlung des Instituts und später noch Kommissionen anschließende, entscheidende Beschlüsse über die Gewährung langfristiger Kredite an Deutschland treffen würde, wird sich jedenfalls nicht erfüllen. Denn die Beratungen der V33 streben diesmal im Zeichen der Genfer Völkerbundtagung, von deren Beschlüssen auch die Tätigkeit der V33 in weitem Maße abhängig bleibt. Die gezeigte Vorsicht der Notenbankleiter von Deutschland, England, Frankreich, Italien und Belgien hat dem auch beschloffen, sich auf der Verwaltungsratsitzung und der Generalversammlung lediglich auf die Besprechung von technischen Fragen zu beschränken.

Tagegen wird die V33 mit der Sanierung der Oesterreichischen Kreditanstalt sich zu befassen haben. Der von Wien in Wien eingetroffene Präsident der Oesterreichischen Nationalbank, Dr. Kersch, hat den Notenbankleitern mitgeteilt, daß ein Teil der von der Oesterreichischen Regierung zur Sanierung zwecks auszugeben Schatzscheine von 100 Millionen Schilling von den Oesterreichischen Banken übernommen werden solle. Er hat gefragt, ob die V33 bereit ist, diese mit dem Giro der Oesterreichischen Nationalbank versehenen Schatzscheine zur Diskontierung zu übernehmen. Ein Beschluß der V33 ist erst in den nächsten Tagen zu erwarten, da erst der Status der Oesterreichischen Nationalbank geprüft werden muß.

### Aus dem Musikleben

**Johann Strauß-Konzert.** Samstag im Stadt. Saalbau, Prozedur. Wien, Walzer und Strauß. Drei untereinander miteinander verwendete Namen. So wie es nur ein Wien gibt, so gibt es nur einen Walzer und nur einen Strauß. Können sie variieren und sich zeitlich wandeln, sie sind doch immer die selben. Es gibt aber feilsche Substanz, die sich nur einmalig und nur in einer ihrer geistigen Befensart eigenen Formung offenbaren kann. Ein so einmaliger feilscher Ausdruck in Wien und der Walzer; ein so prächtiger einmaliger Ausdruck sind „die Strauß“, eine Prägung von so feinnerverger Substanz, die sie befehligt, diese schimmernde, leichtbeschwingte Seelenmusik in sich aufzunehmen und wie ein Kristall in tausendfach gebrochener Strahlung wieder auszuschüttern. So dicht und so feilsch auch Johann Strauß, mit Geige und Bogen in traditioneller Art — und so spielte auch sein Wiener Orchester das reichhaltige Programm Wiener Musik. Eindrucke von diesen schmeichelnden, zuckenden und sprühenden Rhythmen sprang auch auf uns schwerblütige Schwaben über und nach den begeisterten Beifallsstundgebungen sah man nur lachend und fröhliche Gesichter. Ein Göttergeseit — diese Dertersfröhlichkeit — und nur Göttergeseit können sie werden. — Johann Strauß. E. K.

### Sportnotiz.

**Wienfeld, 18. Mai.** Die Fußballmannschaft des 1. FC. Wienfeld errang bei den Spielen, die am Samstag auf dem Sportplatz im Büchel stattfanden, den ersten Platz. Es verdient dies besondere Anerkennung, da die Mannschaft nur ganz kurz vor den Spielen zusammengestellt werden konnte und wenig Gelegenheit hatte, sich zu üben.

**Lotteriegeld.** Garantiert nächsten Samstag, 23. Mai ist die Ziehung der Geldlotterie für die Stadt Wien bei der Stadt. 207 Geldgewinne und 1 Prämie mit 12.500 Mark kommen zur Auspielung. Die letzten Lose zu 1 Mark, 13 Stück 12 Mark sind noch durch die bekannten Verkaufsstellen zu beziehen. Generalvertrieb: A. Schneider, Stuttgart, Markstraße 6, Postfachkonto 2055.

Der auf 2. Juni 1931 bestimmte Versteigerungstermin in Sachen Robert Bodenschlag, Enzklosterle (Nr. 89 ds. Blattes)

### findet nicht statt.

Den 18. Mai 1931. Kommissär: Harr.

### Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 10. Mai 1931, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Neuenbürg öffentlich gegen Barzahlung:

**Zehn Bretter, vier Stühle, einen Blumenständer.**

Zusammenkunft am Rathaus. Hildenbrand, Gerichtsollzieher.

**HOTEL PROSPEKTE**

PROSPEKTE FÜR PENSIONEN

liefert in sauberer Ausführung und neuzeitlicher Ausgestaltung

**C. Meeh'sche Buchdruckerei,**  
Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg, Tel. 4.  
Verlangen Sie kostenlose Vorschläge.

Neuenbürg.

Meinen werten Geschäftsreunden und Bekannten zur gell. Kenntnis, daß Herr Otto Brenninger, Koch und Konditor aus Künzelsau, meinen Gasthofsbetrieb am 15. Mai ds. Js. übernommen hat. Das mir seit vielen Jahren entgegengebrachte Vertrauen bitte ich auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. — Gleichzeitig allen

**ein herzliches Lebewohl!**

Frau Elise Burghard, Witwe.

**Markt-Anzeige!**

Die bekannte Firma Gottlieb Vech aus Reutlingen kommt am Donnerstag mit einem großen Posten

**Schuhwaren**

auf den Markt nach Neuenbürg. Bei mir kaufen Sie noch garantiert handgemachte Schuhwaren.

Gottlieb Vech aus Reutlingen.

**Allen Auslandschwaben**

dient die alteingeföhrt Wochenausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königstraße 20, und es geht auch an ihn der

**Gruß der Heimat!**

**Die chemische Unkraut-Vertilgung**

mit

**Tilgin.**

Tilgin vernichtet dauernd, radikal und billig durch einfaches Begießen jedes Unkraut auf Gartenwegen, Straßen, Wägen, Friedhöfen usw.

Erfolg garantiert!

Verkaufsstelle:  
Gottl. Ceaschner, Gärtnerel.,  
Telefon 88.

Neuenbürg.

Empfehle st. reifen

**Limburger**

1/2 Pfund 48 Pfg.  
1/2 Qualität 1/2 Pfund 38 Pfg.

Carl Pfister.

Ich versende unter Nachnahme meine hochfeine, auf der großen D.L.G. Ausstellung in Köln mit 1. Preis ausgezeichnete **Bilger's Marken-Tee**

**Butter**

Nr. 0 M. 1.60, 500g-rahm-Teebutter Nr. 1 M. 1.52 d. Pfund porto- und verpackungsfrei ins Haus oder Expresgut. Versand in 9 Pfd.-Paketen zu obigen Preisen, bei 3/4 u. 6 Pfd.-Pak. 9 Pfd. d. Pfd. Portozuschlag. Sehr fettreich und sparsam im Verbrauch.

**M. BILGER,** Zentral-Molkerei, Aidingen 3 bei Spaichg.

**Ebro-Schuhcreme**

in jeder Farbe.

Suche für meine 17jährige Tochter eine

**Stelle**

in nur besserem Hause. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Wer? jagt die Enkeltler-Geschäftsstelle.

Conweiler.  
Eine fehlerfreie

**Auß- und Fabrikat**

mit dem zweiten Korb mit dem Verkauf ausgefehlt.

Haus Nr. 136.

**familien-Drucksachen**

Besuchskarten  
Verlobungsanzeigen  
Vermählungsanzeigen  
Geburtsanzeigen  
Dankjagungskarten  
Glückwünschungskarten usw.

liefert in vornehmer Aufmachung

**C. Meeh'sche Buchhandlg.**